

bläset. Kein Sturm kann sie umwerfen, zumalen wenn man oben durch die 2 Rücken Stricke ziehet, und in der Erde mit Pflocken befestiget. Im Winter ist eine gute bedeckte Kibitke so warm als eine Stube. Man macht mitten inne eine Grube, und leget genug Kohlen darein, so ist es die ganze Nacht über warm. Die Woylocken werden allezeit mit breiten Bändern rund um fest gebunden, daß sie der Wind nicht so bewegen kann, als die Zelte. Das bequemste ist noch, wenn man ins Lager kommt, daß man inwendig an dem hölzernen Gitter seine Kleider, Degen und andere Sachen, rund umher aufhängen kann. Wenn man ausgehet, verschliesset man die Thür, so kann keiner etwas herausstehlen. Bettstellen schicken sich darinn nicht wohl, weil sie viel Platz wegnehmen, der Rauch kommt auch zu sehr in die Augen, wenn man zu hoch sizet. Am besten ist, sich auf gut kalmuckisch auf die Erde zu betten. Zuerst schaufelt man den Schnee weg, und macht den Platz rein, denn legt man Heu oder Stroh herum, hernach dicke Woylocken und die Betten, so sizet und liegt man recht bequem am Feuer. Es war ein grosses Vergnügen, wann ich aus der Kälte ins Lager kam, mir es bequem zu machen, und mich mit guten Freunden, Capitain Pofiet, Bernhauer, Rahse, Christoph Matfewitsch, beim Kohlfeuer zu wärmen, Caffe zu trinken, Castanien zu braten, und nach persischer Art den Kaljan zu rauchen, den sich fast alle angewöhnet hatten. Kohlen schaffte mir mein Patient der Mehemendar. Also ist eine Kibitke ungleich nützlicher, als ein Zelt zu gebrauchen. Die Persianer wußten davon nichts, sie haben insgesammt Zelte von baumwollenen Zeuge; die Zeltstangen können sie zu 2 oder 3 Stücken aus einander nehmen, um sie desto bequemer auf die Kamele und Maulthiere zu packen.

### Von Baku bis Neu-Schamachie.

Am 12ten Febr. reiseten wir ab von Baku bis zur  
ersten